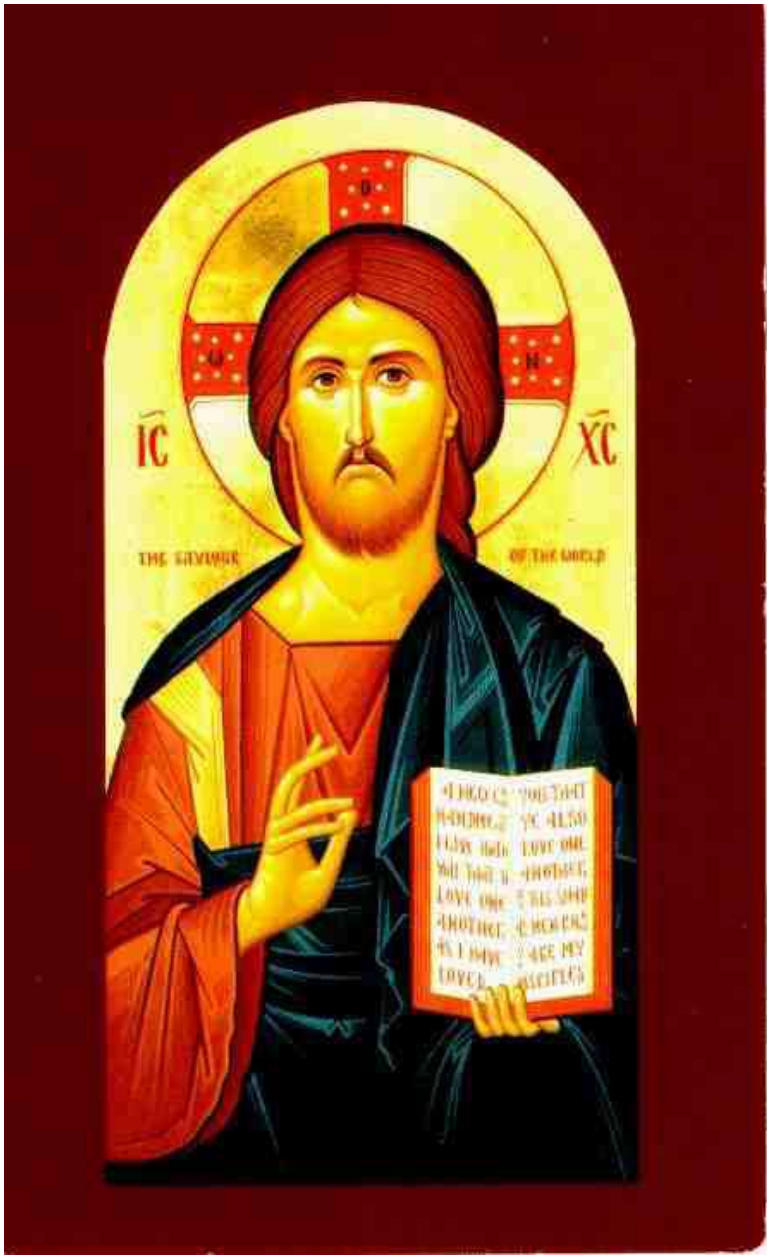


DAS

THOMAS EVANGELIUM

Mit Hinweisen über das Wirken des Thomas
Aus den Visionen Katharina Emmerichs

Dieses PDF wurde Erstellt von André Rademacher
2008

Inhalt

Das Thomas Evangelium

Bezeugung
Überlieferter Bestand
Stellung innerhalb der altchristlichen Literatur.
Literarische Gattung, Quellen und Verhältnis zu den kanonischen Evangelien
Ort und Zeit der Entstehung
Papyrus Oxyrhynchus 654
Papyrus Oxyrhynchus 1
Papyrus Oxyrhynchus 655
Originale

Anna Katharina Emmerich - Visionen zu Thomas -

Dies sind die geheimen Worte, die Jesus der Lebende sprach
und die Didymus Judas Thomas aufgeschrieben hat.

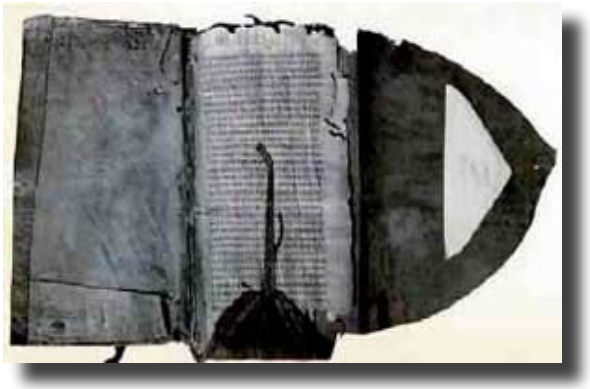
Das Thomas Evangelium

Das Thomas Evangelium ist vermutlich urspünglich griechisch geschrieben worden. Leider existieren in dieser Sprache nur einige Fragmente. Diese wurden um die Jahrhundertwende in Oxyrhynchus (Ägypten, durch Grenfell & Hunt) gefunden. Sie werden in das 3. Jhd datiert. Vollständig ist das Thomas Evangelium nur auf koptisch bekannt. Der koptische Text wurde 1945 zufällig in einem ledergebundenen Codex gefunden. Dieser wurde mit anderen (s. Bild) in einem großen Krug unter einem Felsbrocken in der Nähe eines Klosters bei Nag Hammadi entdeckt. Die Handschrift wird um 400 datiert. Es handelt sich um die Übersetzung eines griechischen Textes, der den Oxyrhynchus Fragmenten sehr ähnelt, aber nicht völlig entspricht.

Bezeugung

Nach der Pistis Sophia cap. 42 und 43 hat Jesus nach seiner Auferstehung außer Philippus und Matthäus auch den Thomas damit beauftragt, seine Reden schriftlich niederzulegen. Man kann daraus schließen, dass Thomas als Bürge oder Verfasser eines Evangeliums angesehen werden sollte. In der Tat ist ein Werk mit dem Titel „Evangelium des Thomas“ in der Überlieferung seit dem 3. Jh. bekannt. In seinem Bericht über die Naassener erwähnt Hippolyt (gestorben 235) ein „Evangelium nach Thomas“ und zitiert auch aus diesem Werk. Um 233 n. Chr. erwähnt Origenes in seiner ersten Lukashomilie neben dem Evangelium des Matthias auch das Evangelium nach Thomas unter den heterodoxen Evangelien. Sein Zeugnis wird in lateinischer Übersetzung oder Paraphrase von Hieronymus, Ambrosius und Beda Venerabilis übernommen. Im griechischen Bereich zählt Eusebius von Caesarea, wahrscheinlich in Nachfolge des Origenes, ein Thomasevangelium zur Gruppe der Apokryphen rein heterodoxen Charakters; er reiht es zwischen Petrus- und Matthias-Evangelium ein. Auch Philippus von Side erklärt um 430 im Anschluss an Eusebius in einem Fragment seiner

Kirchengeschichte, „die meisten der Alten“ hätten das sogenannte Thomasevangelium ebenso wie das Evangelium der Hebräer und das des Petrus „völlig verworfen“, „indem sie sagten, dass diese Schriften das Werk von Häretikern seien“. Zu den „falschen Evangelien“ zählt er außerdem das Ägypterevangelium, das Evangelium der Zwölf und das Evangelium des Basilides.



Eine Reihe von griechischen Zeugen rechnet ein „Evangelium nach Thomas“ zu den Schriften, die von den Manichäern benutzt oder sogar, wie gelegentlich versichert wird, von ihnen verfaßt wurden. Kyrill und seine Abschreiber bezeichnen den Verfasser selbstverständlich nicht als einen Apostel, sondern als einen Schüler des Mani, der ebenfalls Thomas hieß. Bemerkenswert sind die Zeugnisse des Pseudo-Leontius und des Timotheus von Konstantinopel, die beide das Thomas-Evangelium eng mit dem Philippus-Evangelium verbinden, das sie unmittelbar danach erwähnen. Timotheus unterscheidet zudem ausdrücklich das Thomasevangelium von einem anderen Apokryphon, den Kindheitsgeschichten des Herrn, indem er die beiden Werke an verschiedenen Stellen seiner Liste manichäischer Schriften (unter Nr.9 bzw. 13) einordnet.

Das Pseudo-Gelasianische Dekret nimmt in seinen Katalog der libri non recipiendi auch ein „Evangelium nomine Thomae, quibus Manichaei utuntur, apocryphum“ auf. Unklar ist hierbei, ob es sich um das (häretische) Thomasevangelium oder um das dem Thomas zugeschriebene Kindheitsevangelium handelt. Gleiches gilt auch für zwei weitere Erwähnungen eines Thomasevangeliums, einmal in der Stichometrie des Nikophorus, zum anderen in der „Synopsis“ des Ps.-Athanasius.

Überlieferter Bestand

Bis zur Entdeckung der Schriften von Nag Hammadi war außer dem „Zitat“ bei Hippolyt vom Text des Thomasevangeliums nichts bekannt. Mit dem Fund der koptisch-gnostischen Bibliothek liegt nun eine sahidisch abgefasste Sammlung von 114 Logien vor, die in der Subscriptio als „Evangelium nach Thomas“ bezeichnet wird.

Die Einleitung bestätigt den Titel.Der Codex II von Nag Hammadi, in dem das Thomasevangelium überliefert ist, wird auf ca. 400 datiert. Es ist aber nachweisbar, dass die Handschrift eine bedeutend ältere koptische Vorlage gehabt hat. Kirchengeschichte, „die meisten der Alten“ hätten das sogenannte

Kirchengeschichte, „die meisten der Alten“ hätten das sogenannte Thomasevangelium ebenso wie das Evangelium der Hebräer und das des Petrus „völlig verworfen“, „indem sie sagten, dass diese Schriften das Werk von Häretikern seien“. Zu den „falschen Evangelien“ zählt er außerdem das Ägypterevangelium, das Evangelium der Zwölf und das Evangelium des Basilides.

Eine Reihe von griechischen Zeugen rechnet ein „Evangelium nach Thomas“ zu den Schriften, die von den Manichäern benutzt oder sogar, wie gelegentlich versichert wird, von ihnen verfaßt wurden. Kyrill und seine Abschreiber bezeichnen den Verfasser selbstverständlich nicht als einen Apostel, sondern als einen Schüler des Mani, der ebenfalls Thomas hieß. Bemerkenswert sind die Zeugnisse des Pseudo-Leontius und des Timotheus von Konstantinopel, die beide das Thomas-Evangelium eng mit dem Philippus-Evangelium verbinden, das sie unmittelbar danach erwähnen. Timotheus unterscheidet zudem ausdrücklich das Thomasevangelium von einem anderen Apokryphon, den Kindheitsgeschichten des Herrn, indem er die beiden Werke an verschiedenen Stellen seiner Liste manichäischer Schriften (unter Nr.9 bzw. 13) einordnet.

Das Pseudo-Gelasianische Dekret nimmt in seinen Katalog der libri non recipiendi auch ein „Evangelium nomine Thomae, quibus Manichaei utuntur, apocryphum“ auf. Unklar ist hierbei, ob es sich um das (häretische) Thomasevangelium oder um das dem Thomas zugeschriebene Kindheitsevangelium handelt. Gleiches gilt auch für zwei weitere Erwähnungen eines Thomasevangeliums, einmal in der Stichometrie des Nikophorus, zum anderen in der „Synopsis“ des Ps.-Athanasius. Bereits 1952 hat H.-Ch. Puech festgestellt, dass Teile dieses Evangeliums schon seit längerer Zeit in griechischer Sprache vorlagen, nämlich in den um die Jahrhundertwende gefundenen Oxyrhynchus Papyri 1,654 und 655. Unabhängig von Puech hat G.

Garitte ebenfalls diese Zusammengehörigkeit erkannt, hat allerdings sehr weitreichende Folgerungen hinsichtlich des Verhältnisses des griechischen zum koptischen Text gezogen, die sich aber als unhaltbar erwiesen haben. Für diese Frage ist zu beachten, dass die Reihenfolge der Sprüche im koptischen Text von der in Pap.Ox. abweicht (Log. 30 und 77 stehen in Pap.Ox. 1 zusammen) und dass es auch im Text gelegentlich Unterschiede gibt (vgl. Log. 5 mit Pap.Ox. 654). Für den koptischen Text ist weiter eine stärker gnostisierende Tendenz anzunehmen. Man wird feststellen müssen, dass der erhaltene griechische Text, der aus drei verschiedenen Exemplaren des Evangeliums stammt, nicht die direkte Vorlage für den in Codex II von Nag Hammadi erhaltenen koptischen Text gewesen ist (und natürlich auch nicht umgekehrt). Zwischen der griechischen und der koptischen Version hat das ThEv eine Entwicklung durchgemacht.

Stellung innerhalb der altchristlichen Literatur.

Der zweite Traktat in Codex II von Nag Hammadi ist nicht identisch mit dem Kindheitsevangelium des Thomas. Wohl aber lässt sich das Werk als das „Evangelium des Thomas“ identifizieren, das die alten Zeugen zu den manichäischen Schriften rechneten. Das wird zunächst schon dadurch nahegelegt, dass das Thomasevangelium von Nag Hammadi in der Handschrift seinen Platz vor dem „Evangelium des Philippus“ hat wie in den Schriftenverzeichnissen des Ps.Leontius und des Timotheus. Dazu kommen eine Reihe von Parallelen zwischen einzelnen Logien und manichäischen Texten. Es ist sicher, dass das Thomasevangelium im Manichäismus bekannt war und benutzt wurde.

Vieles spricht dafür, dass diese Bekanntschaft des Thomasevangeliums im Manichäismus über Syrien vermittelt worden ist. Man nimmt heute auch weithin an, dass dieses Werk in Syrien entstanden ist, auch wenn die uns überkommenen Textzeugen aus Ägypten stammen und darüber hinaus einige Parallelen zu dem Ägypterevangelium nachweisbar sind. Diese Parallelen dürfen aber nicht überbewertet werden, da es sich zum Teil wohl um „Wandersprüche“ handelt (z.B. Log. 22 und 37). Die Herkunft des Thomasevangeliums aus Syrien lässt sich aus manchen Indizien erschließen. Zunächst ist auf die Aussage des Prologs zu verweisen, wonach „Didymus Judas Thomas“ der Verfasser oder Redaktor dieses Evangeliums sein soll.

Diese auffällige Namensform begegnet auch in den Thomasakten und in anderen in Syrien beheimateten Werken. Nicht nur durch diese Namensform, sondern auch durch den Rang, der dem Thomas zugewiesen wird (vgl. Log. 13), wird der syrische Hintergrund dieses Textes deutlich. Weitere Parallelen, die vor allem A. Baker und G. Quispel herausgearbeitet haben, bestätigen das. In Bildern und Gleichnissen, in denen von der Rückkehr in den Urzustand und von der Aufhebung des Zustandes des Gespaltenseins und der Trennungen die Rede ist, wird der syrische „Mutterboden" ebenso deutlich wie in der Rolle, die den „Kleinen" zugewiesen wird (Log. 46). Auch Parallelen zu dem Liber Graduum seien erwähnt. Die in diesem Zusammenhang sich stellende Frage nach dem Verhältnis des Thomasevangeliums zu dem Diatessaron ist - nach Menard und Quispel dahingehend zu beantworten, dass beide Texte im gleichen syrischen Milieu entstanden sind und auf gleiche syrische Vorlagen zurückgegriffen haben. Inwieweit man dabei eine gemeinsame judenchristliche Tradition als Grundlage annehmen kann, ist umstritten. Man hat auch auf die Nähe dieses Textes zum Schriftgebrauch der Naassener hingewiesen. Nach Hippolyt harmonisierten diese Gnostiker Texte der kanonischen Evangelien, wie am Beispiel des Gleichnisses vom Sämann aufzuweisen sei. Ähnliches soll auch für das Thomasevangelium zutreffen (vgl. Log. 19, 39 und 45). Aber es ist sehr fraglich, ob hier wirklich eine Analogie nachzuweisen ist.

Literarische Gattung, Quellen und Verhältnis zu den kanonischen Evangelien

Die Gattung des Thomasevangeliums ist eindeutig zu bestimmen: es ist eine Spruchsammlung. Das Werk ist also ein Beweis für die Existenz derartiger Sammlungen (als literarischer Gattung). Einleitung und Log. 1 machen deutlich, dass diese Sammlung von Jesusworten Heilsbotschaft sein will und diese Textsorte daher als „Spruchevangelium" bezeichnet werden kann. Dabei ist der Unterschied zu den gnostischen Offenbarungsschriften (z.B. zu den „Dialogen") nicht zu übersehen. Dem Thomasevangelium geht es nicht um geheime Belehrungen, und es will auch nicht die Jesustradition ergänzen. Dieses Werk ist losgelöst von der Geschichte Jesu und repräsentiert in autarker Weise das ‚Evangelium', indem es die ‚verborgenen Worte' des ‚Lebendigen', immer gegenwärtigen Jesus überiiefert. Es fehlt jede Bezugnahme auf das Wirken Jesu oder auf seinen Tod und seine Auferstehung. Die hier zusammengestellten einzelnen Worte sind das ‚Evangelium'.

Ein Ordnungsprinzip ist bei dieser Spruchsammlung kaum festzustellen. Nur Stichwortverknüpfungen verbinden manche Sprüche zu kleineren Gruppen. Gerade in dieser Aneinanderreihung von Einzelsprüchen macht das Thomasevangelium einen sehr altertümlichen Eindruck.

Möglicherweise hat allerdings der Redaktor schon kleinere Gruppen von Sprüchen vorgefunden und in seine Sammlung aufgenommen. Das ist nicht sicher nachzuweisen, lässt sich aber vermuten. Mit dieser Frage hängt nun das Problem der Quellen des Thomasevangeliums zusammen, das bis heute umstritten ist. Das Werk enthält ohne Zweifel Sammelgut sehr unterschiedlicher Herkunft. Ungefähr die Hälfte der Sprüche hat Parallelen in den synoptischen Evangelien. Die anderen Logien sind teils völlig unbekannte Jesusworte, teils ‚Agrapha', die schon bisher bekannt waren. Man kann diese Logien auch noch danach unterscheiden, ob sie in Form und Inhalt synoptischen Charakter haben oder ‚gnostische' Sprüche sind. Dieser komplexe Sachverhalt macht eine eindeutige Antwort auf die Frage, wie sich Thomasevangelium und kanonische Evangelien zueinander verhalten, sehr schwer. Man hat denn in der bisherigen Forschung auch sowohl die Abhängigkeit wie die Unabhängigkeit der Sprüche nachzuweisen sich bemüht.

Nun kann dieses Problem hier nicht ausführlich erörtert werden. Es sei nur zusammenfassend gesagt: Man wird das Thomasevangelium als eine Spruchsammlung anzusehen haben, die auf eine oder mehrere Vorstufen zurückgeht und die nicht von den kanonischen Evangelien oder der Spruchquelle Q direkt abhängig ist. Diese Sammlung ist als eine Parallelerscheinung zu Q anzusehen und gehört in die Frühgeschichte der Evangelienbildung.

Ort und Zeit der Entstehung

Über die Gründe für die Annahme einer syrischen Provenienz des Thomasevangeliums ist schon berichtet worden. Eine genauere Bestimmung des Ortes der Entstehung ist nicht möglich. Ebenso lässt sich die Zeit der Abfassung nicht präzise angeben. Man kann nur sagen: es spricht viel dafür, dass das Thomasevangelium um die Mitte des 2. Jh. im östlichen Syrien entstanden ist, wobei allerdings das zusammengestellte Spruchmaterial zum Teil auch bis in das 1. Jh. zurückreichen kann.

Theologische Motive.

Das ThEv ist literarisch mehrschichtig, sperrt sich daher gegen eine theologische Charakterisierung und stellt diese vor schwierige methodische Aufgaben. Es können daher hier nur einige wichtige Aspekte aufgezeigt werden.

Jesus erscheint als der Lebendige, d.h. als der Auferstandene, der Sohn des lebendigen Vaters, der alle irdische Form abgelegt hat. Jesus ist der Offenbarer, der den Jüngern das Geheimnis seiner - und ihrer - Herkunft mitteilt. Er ist derjenige, der den Jüngern dieses Geheimnis erklärt. Nur den Auserwählten ist seine himmlische Gestalt erkennbar. Jesus ist eins mit dem Vater, eins mit dem Lichtreich, aus ihm ist alles hervorgegangen, er ist in allem enthalten. Apokalyptische Schilderungen fehlen im Thomasevangelium ebenso wie Menschensohnworte. Jesus ist auch nicht der von den Propheten erwartete Messias (Log. 52).

Die Welt wird negativ beurteilt (Log. 55, 56 und 80). Der menschliche Körper ist ein Leichnam. Der Gegensatz von Welt/Leib/Tod einerseits und Reich des Vaters/Erkenntnis/ Leben andererseits bestimmt die Sprache des Thomasevangeliums (vgl. auch Log. 3, 35 und 103). Der Mensch ist, wenn auch „trunken", d.h. unwissend, doch göttlichen Ursprungs (Log. 3, 85 und 87), er ist nach göttlichem Bild geschaffen (Log. 50; vgl. auch Log. 83 und 84). Diejenigen, die „Ohren haben, zu hören" (Log. 24 u. ö.), und die die Botschaft Jesu verstehen und Jesu wahre Gestalt erkennen, die lernen auch, dass sie selber der Lichtwelt, dem Einen, zugehören.

Das ‚Königreich' (das ‚Reich des Vaters' oder das ‚Reich des Himmels') ist ein Zentralbegriff des Thomasevangeliums. Dabei wird der Unterschied zu der Reichspredigt Jesu in den synoptischen Evangelien besonders deutlich: die eschatologische Ausrichtung auf die Zukunft fehlt fast völlig. Gewiss ist von „eingehen" oder „finden" die Rede und zwar durchaus in zukünftigem Sinn. Aber diese Aussagen hängen engstens mit der Aussage zusammen, dass der Jünger aus dem Reich stammt (Log. 49). Wichtig scheint nur die Gegenwärtigkeit des Reiches zu sein, die allerdings stark spiritualisiert ist (Log. 113). Manchmal scheint es so, dass die Rückkehr in das ‚Reich' nicht nur die gnostische Vorstellung von der Prä-Existenz der Seelen voraussetzt, sondern dass das ‚Reich' Wechselbegriff mit dem göttlichen Selbst des Jüngers (= des Gnostikers) ist.

Damit hängt nun eine weitere Eigentümlichkeit des Thomasevangeliums zusammen: es lassen sich kaum Spuren einer Gemeinschaftsbildung erkennen, und ekklesiologische Gedanken fehlen völlig. Der Zugang zum ‚Reich' wird den einzelnen, von dem Ruf Jesu Erreichten zugesagt. Es sind die ‚Kleinen', die ‚Einzelnen', die ‚Einsamen', die das ‚Reich' und damit die ‚Ruhe' erreichen. Theologiegeschichtlich laufen viele Linien im ThEv zusammen und von ihm zu anderen Schriften, ohne dass es sich einer bestimmten Gruppe zuordnen lässt.

Die Wurzeln reichen weit zurück in die Verkündigung Jesu, in judenchristliche-gnostische Kreise (vielleicht Transjordaniens); es gehört in die stark gnostisierende Thomasverehrung Ostsyriens hinein, in der wohl auch die asketischen (enkratitischen) Tendenzen des ThEv beheimatet sind. Irgendwelche Verbindungen bestehen auch zu valentinianischen Vorstellungen (z.B. die des „Brautgemachs"; Spr. 75). Aber in der Bibliothek von Nag Hammadi scheint das ThEv ein Fremdling zu sein; einstweilen kennen wir seine ‚wahren Verwandten' noch nicht.

Papyrus Oxyrhynchus 654

(Logion 1)
Dieses sind die verborgenen Worte, die Jesus, der Lebendige sprach, und die Judas, genannt Thomas, aufschrieb. Und (Jesus) sprach: „Wer die Bedeutung dieser Worte findet, wird den Tod nicht schmecken."

(Logion 2)
Jesus sagt: „Wer sucht, soll nicht mit dem Suchen aufhören, bis er findet, und wenn er findet, wird er verwirrt sein, und wenn er verwirrt ist, wird er herrschen, und wenn er herrscht, wird er Ruhe finden."

(Logion 3)

Jesus sagt: „Wenn die, die euch verführen, zu euch sagen: ‚Siehe, das Reich im Himmel', werden euch die Vögel des Himmels zuvorkommen. Wenn Sie aber sagen: ‚Es ist unter der Erde', werden die Fische des Meeres hereinkommen, euch zuvor.

Das Reich Gottes ist in euch und außerhalb. Wer sich selbst erkennt, wird es finden, und wenn ihr euch erkennt, werdet ihr wissen, dass ihr Söhne des lebendigen Vaters seid. Wenn ihr euch aber nicht erkennt, seid ihr in der Armut, und ihr seid die Armut."

(Logion 4)

Jesus sagt: „Ein alter Mensch wird nicht zögern, ein Kind von 7 Tagen zu fragen, nach dem Ort des Lebens, und er wird leben. Denn viele Erste werden Letzte sein und die Letzten Erste, und sie werden Eins werden."

(Logion 5)

Jesus sagt: „Erkenne das, was vor deinem Gesicht ist, und das vor dir verborgene wird dir offenbart werden. Denn nichts ist verborgen, das nicht offenbar werden wird, und (nichts ist) begraben, das nicht auferweckt wird."

(Logion 6-7)

Seine Jünger fragten ihn und sagten: „Wie sollen wir fasten und wie anbeten und was sollen wir beachten bezüglich der Speisen?" Jesus sagt: „Lügt nicht und was ihr hasst, das tut nicht. Denn alles wird vor der Wahrheit offenbar werden, denn es gibt nichts Verborgenes, das nicht offenbar wird.

Selig ist der Löwe, den ein Mensch isst, und der Löwe wird Mensch, und wehe dem Menschen, den ein Löwe isst."

Papyrus Oxyrhynchus 1

(Logion 26 - 33)(Rückseite), 11 (Seitenzahl)

(26)] ... und dann wirst du zusehen, den Splitter herauszuziehen, der im Auge deines Bruders ist.

(27) Jesus spricht: Wenn ihr nicht fastet (bezüglich) der Welt, werdet ihr das Reich Gottes nicht finden, und wenn ihr nicht den Sabbat heiligt, werdet ihr den Vater nicht sehen.

(28) Es spricht Jesus: Ich stand inmitten der Welt, und im Fleisch erschien ich ihnen und fand alle trunken, und keinen fand ich durstig unter ihnen, und es müht sich meine Seele um die Menschenkinder, weil sie blind sind in ihrem Herzen und nicht sehen ...

(Vorderseite)

(29) ... in dieser Armut gewohnt hat.

(30) Es spricht Jesus: Wo auch immer drei sind, sind sie Götter. Und wo einer allein ist sage ich: Ich bin bei ihm. Richte den Stein auf, und dort wirst du mich finden; spalte das Holz, und ich bin dort.

(31) Es spricht Jesus: Ein Prophet ist in seiner Heimat nicht willkommen, noch vollbringt ein Arzt Heilungen an denen, die ihn kennen.

(32) Es spricht Jesus: Eine Stadt, die auf dem Gipfel eines hohen Berges erbaut ist und fest gegründet ist, kann weder fallen noch verborgen bleiben.

(33) Es spricht Jesus: Was du hörst in dein eines Ohr, das [predige auf den Dächern ...]

Papyrus Oxyrhynchus 655

(Logion 36 - 39)

(36) [Jesus sagt: „Kümmert euch nicht] von früh bis spät noch vom Abend bis zur Frühe, weder um eure Nahrung, was ihr essen (sollt), noch (kümmert euch) um die Kleidung für euch, was ihr anziehen sollt. Um vieles besser seid ihr als die Lilien, welche nicht krempeln noch spinnen und haben kein Kleid. [Was entbehrt] auch ...“

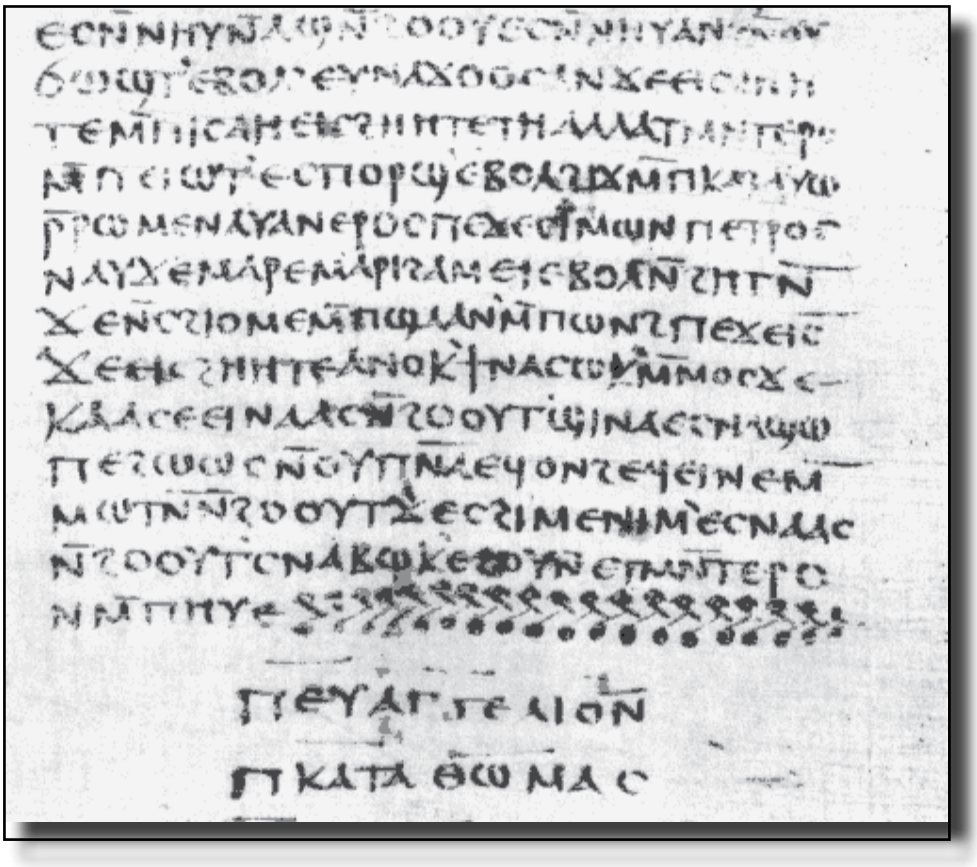
Fragment Ib

... ihr? Wer könnte eurem Lebensalter (etwas) hinzufügen? Er selbst wird euch euer Gewand geben.

(37) Sprechen zu ihm seine Jünger: Wann wirst du für uns offenbar sein und wann werden wir dich sehen? Er sagt: Wenn ihr euch auszieht und euch nicht schämt ...

(39) ... (die Pharisäer) haben die Schlüssel der Erkenntnis empfangen und haben sie verborgen, sie selbst gehen nicht hinein und denen, die hineingehen wollen, haben sie nicht gestattet. Ihr aber seid klug wie die Schlangeund ohne Falsch wie die Tauben ...

Seite 1



letzte Seite

Seite 40 des Codex

Der heilige Thomas

Visionen der Seligen

Anna Katharina Emmerich

(Anna Kathaina Emmerich)

Die Eltern des Thomas wohnten in Apheke, einer Stadt zwischen Legio und Jezrael an einem Flüsschen gelegen. Die drei Städte lagen wie ein Kleeblatt da. Es ging eine Landstraße durch Apheke, auf der die Handelsleute mit Kamelen durchzogen. Der Vater des Thomas trieb Handel und hatte Anteil an der Schifferei an den Küsten des Weltmeeres, wo er die von den durchziehenden Kaufleuten eingehandelten Waren weiter versandte. Mit Thomas kam ein Zwillingsbruder zur Welt und seine Mutter starb bei der Geburt. Der Vater heiratete wieder, und von dieser Stiefmutter hatte Thomas eine Schwester und zwei Brüder. Nach des Vaters Tod heiratete die Stiefmutter wieder und Thomas hatte noch ganz jung Stiefeltern und wurde bei einem Bruder seines Vaters, der einer Sekte angehörte, hart erzogen. Durch das Gewerbe seiner Eltern und Verwandten hatte Thomas früh mit fremden Leuten aus verschiedenen Völkern Verkehr, wusste viel von ihrem Wesen und ihren Sprachen und ist vielleicht deswegen später so weit nach Indien gesandt worden. Er wurde durch seine Erziehung sehr eigensinnig und wollte von allem Beweise haben. Er wechselte oft seinen Beruf, war bei der Schifffahrt, beim Handel, auch bei der Fischerei am galiläischen See, wo er mit den nachmaligen Mitaposteln in erste Berührung kam. Später begann er in Saphet allerlei jüdische Wissenschaften zu studieren und war in der Schule der Pharisäer, ohne einer zu werden. Danach kam er in ein suchendes Leben, war bald zu Hause, bald bei Bartholomäus und Nathanael, durch welche er, wie ich glaube, zur Schreiberei gekommen ist.

Thomas war etwa drei Jahre älter als Jesus. Als der Herr ungefähr in seinem zwanzigsten Jahr zum Tempel ging, reiste Thomas auch dahin und sah Jesus, doch ohne ihn zu sprechen. Diese Reise wurde die Veranlassung zu einer Veränderung in seinem Leben, denn Thomas kam damals mit Jakobus dem Jüngeren in genauere Bekanntschaft, der sehr fromm und ein Essener war und ihm manches von Jesus erzählte, wodurch er zu größerem Ernst und größerer Frömmigkeit bewogen wurde. In dem dreißigsten Jahr Jesu lebte Thomas zu Arimathäa und trieb Schreiberei, er hörte von Jesus und Johannes, doch glaubte er anfangs nicht recht.

Drei Jahre nach der Reise Jesu zu den heiligen drei Königen sah ich Thomas mit dem Apostel Thaddäus, den Jüngern Caisar und Silvanus, dem Sohn des Hauptmannes Achias von Gischala und noch mit zwei Anderen in das Land der drei Könige kommen und alle auf diesem Wege taufen, den ich Jesus jetzt in meinen Bildern gehen sehe.120 Er kam aber nicht von oben herein, wo Jesus hereinging, sondern kam mehr südlich herauf. Ich sah ihn im Lager Mensors. Er wurde feierlich empfangen, aber doch nicht wie Jesus, denn die Leute waren einfacher in ihren Sitten geworden. In ihrem Tempel sah ich alles verändert, es war kein Götzenbild, kein Sternenhimmel mehr darin; ich sah aber das Krippchen wieder und es war auch ein Esel dabei. Auch das Bild vom Lamm Gottes und den Altar mit dem Kelch sah ich wieder.

Ich sah die Taufhandlung Mensors und des anderen alten Königs und der Ersten der Familie: Es waren etwa zwölf. Es wurde ein großes Becken auf das Brunneninselchen vor dem Zeltschloss gestellt und Wasser aus dem Springbrunnen hineingelassen. Dieses segnete der Apostel, die Täuflinge beugten das Haupt darüber, und zwei der Begleiter des Thomas legten dem Täufling die rechte Hand auf die Schulter. Thomas hatte ein Büschel, das er in das Becken tauchte und aus dem er das Wasser über das Haupt der Täuflinge herablaufen ließ. Hernach, als schon mehrere getauft waren, verrichteten diese Getauften das Handauflegen.Ich sah nach und nach alle getauft werden, die noch hier wohnten, auch Kuppes und die anderen Frauen. Bei dieser Taufe sah ich den Heiligen Geist in Gestalt eines geflügelten Lichtkörpers, tauben- und engelartig herabschweben oder sich ausgießen. Die Leiber der Verstorbenen und besonders des einen Königs sah ich noch wie ehedem in ihren Gräbern liegen. Vor der Grabtür des Letzteren sah ich den Zweig stecken und wie sonst die Taube darauf sitzen. Er mochte wohl zwölf Jahre verstorben sein; denn als Jesus hier war, hörte ich, er sei neun Jahre tot.

Ich sah Thomas in dieses Grab gehen und sah, was ich früher nicht gesehen habe, dass er ihm wie eine weiße Larve vom Angesicht nahm und dasselbe mit dem gesegneten Wasser wusch. Hierbei sah ich keine Handauflegung. Das Haupt war noch mit Haut überzogen, die braun war. Ich habe auch diese Nacht gesehen, dass sie nach der Taufe nicht im Tempel, sondern davor im Freien einen Dankgottesdienst hatten. Ich habe alle Namen gewusst und wieder vergessen bis darauf, dass Mensor Leander und Theokeno, der alte kranke König, Leo getauft wurde. Ich sah auch, dass sie nachher diesen Ort anderen, die nicht mitgingen, überließen und in drei Gruppen geteilt hinwegzogen und dass die ausgezeichnetste Gruppe auf eine Insel kam, wo einmal Dionysius Areopagita und auch Carpus war. Ich sah Thomas auf dem ganzen Weg und selbst in der Heiden¬stadt von Kedar taufen; aber in Chaldäa, wo sie den geschlossenen Garten hatten und in der Stadt, wo ich Jesus jetzt sehe,121 wurde nicht getauft; sie waren noch nicht bereit. Ich meine, dass Thaddäus auf seinem Zug nach Persien nach dem Tod Marias hier getauft hat. Als Thomas diesen Weg vollendet hatte, sandte er Thaddäus mit einem Brief zu dem König Abgar, damit er ihn heile; er hatte seine Krankheit durch eine Offenbarung des Herrn erfahren.

Überall auf seinem Weg tat Thomas große Wunder, setzte ihnen Lehrer ein und ließ auch einen Jünger zurück. Er selbst reiste weiter bis nach Baktrien. Er war hoch im Norden über China. wo Russland anfängt, bei ganz wüsten Leuten. In Baktrien und bei den Leuten, die der Lehre des Glanzstern (Zoroasters) folgen, ging es ihm besonders gut. Er war auch in Tibet. Aus dem fernen Land über Baktrien brachte Thomas den Diener mit, den ich so ausländisch, fremd, sklavisch und fromm gehorsam sich betragen sah, als Thomas beim Tod Marias nach Ephesus kam. Damals jedoch kam er nicht von der fernsten Gegend seiner jetzigen Lehrreisen. Ich habe diesen Diener nachher immer bei ihm gesehen. Er konnte schwerste Lasten tragen und schleppte Steine herbei, als Thomas eine Kapelle baute. Nachher habe ich Thomas nicht nur in Indien, sondern auch auf einer Insel bei schwarzen Leuten und auch in Japan gesehen und habe Prophezeiungen von ihm dort gehört über das Schicksal der Religion daselbst.

Thomas wollte nicht gerne nach Indien gehen. Er hatte, ehe er dahin ging, oft Traumbilder, als baue er in Indien schöne und große Paläste. Er verstand dies nicht gleich und verwarf es, da er kein Baumeister sei. Immer aber hatte er wieder eine innere Mahnung, er solle nach Indien gehen und dort viele Menschen bekehren und Seelen gewinnen, dies sei das Bauen der schönen Paläste.

Er sagte dies Petrus, der ihn bestärkte, sich nach Indien zu begeben. Er zog längs des Roten Meeres und war auch auf der Insel Sokotora und lehrte dort, aber nicht lange. Es war die zweite Stadt in Indien, in welche Thomas kam, wo er ein großes Fest bereitet fand. Er lehrte und heilte Kranke, und der König und viele Leute hörten ihm zu. Er bekam so viele Anhänger, dass ein junger Götzen¬priester von großem Hass gegen ihn erfüllt wurde und mitten in der Lehre ihn ins Gesicht schlug. Thomas aber war ganz sanftmütig, reichte auch die andere Wange dar und dankte ihm. Hierdurch wurde der König und das ganze Volk sehr gerührt, betrachteten Thomas als einen sehr heiligen Mann, und der Götzendiener selbst bekehrte sich. Seine Hand wurde mit Aussatz überzogen, aber Thomas heilte sie und der Bekehrte wurde sein treuester Anhänger. Thomas bekehrte auch die Tochter des Königs und deren Gemahl, welcher von einem Teufel besessen war, und verließ darauf die Gegend, östlicher reisend. Nachdem die Tochter des Königs ein Kind geboren hatte, gelobten sie und ihr Mann Keusch¬heit und gaben all ihr Gut den Armen. Darüber wurde ihr Vater sehr erbittert und behauptete, Thomas sei ein Zauberer; sie blieben aber doch bei ihrem Entschluss und breiteten überall die einfache Lehre von Jesus Christus aus, wie sie dieselbe empfangen hatten, und bekehrten Viele. Selbst der Vater wurde endlich gerührt und ließ Thomas bitten, zurück zu kehren. Er kam, denn beim Abschied hatte er ihnen gesagt: «Ich werde euch bald wiedersehen.» Der König ließ sich mit einer großen Menge seines Volkes taufen, ja er wurde später selbst Diakon und zog zu den heiligen Königen. Ich meine, er ist noch Priester geworden. Sein Sohn baute eine Kirche.

Ich sah Thomas in einer anderen Stadt, die auch am Meer lag, und sah. dass er zurückreisen wollte, ich meine, es war nicht weit von dem Land, wo später auch Franz Xaverius gewesen ist. Es erschien ihm aber Jesus und befahl ihm noch tiefer nach Indien hinein zu reisen. Thomas weigerte sich, es sei ein so rauhes Volk: da erschien ihm Jesus zum zweitenmal und sagte: er fliehe wie Jonas vor seinem Angesicht; er solle gehen, Er werde bei ihm sein, es würden große Wunder durch ihn geschehen und er solle am Tag des Gerichtes neben ihm stehen als ein Zeuge dessen, was Er für die Menschen getan habe. Das ist es, was ich mich noch von dieser Erscheinung entsinne.

In jener Stadt sollte ein Palast gebaut werden, alles musste daran arbeiten. Ich sah viele arme Leute und Keinem wurde etwas bezahlt, sie wurden entsetzlich gepresst und gequält. Thomas lehrte vor der großen Menge der Bauenden; auch der König hörte ihm einige Male zu.

Da Thomas die Parabeln in seiner Lehre sehr schön vom Bauen hernahm, meinte der König, er müsste ein sehr geschickter Baumeister sein und übergab ihm den Bau und eine große Summe Geldes und reiste wieder weg. Thomas aber lehrte und bekehrte nun weiterhin und gab das Geld den armen Leuten, welche früher beinahe verhungerten.

Der König wurde krank und ließ sich melden, wie es mit dem Baue stehe; da sagte man ihm, dass der Fremde wenig zu Stande bringe, dass er alles Geld den Armen gebe und lehre und taufe. Thomas wurde vor den König gerufen, der ihm Vorwürfe machte, allein er entgegnete, dass er allerdings einen schönen Palast gebaut und auch solchen gesehen habe (er meinte früher, als er in Traum¬bildern vom Bauen die erste Mahnung zum Apostelamt in Indien erhielt); er, der König, aber könne in seiner Blindheit dies nicht sehen. «So mache mich sehend» sagte der König und wollte, Thomas möge seine Augen heilen und die Finger darauf legen; allein dieser sagte, es seien die Augen des Geistes; wenn er aber tun wolle, was er verlange, wolle er ihm das Gebäude zeigen. Nun beschrieb Thomas die heilige Kirche und die ganze Lehre Jesu wie einen schönen Bau und befahl dem König im Namen Jesu, gesund aufzustehen und mit ihm zu dem Bau zu gehen.

Als sie dahin kamen, lag ein großer Stamm, den das Meer ausgeworfen hatte, da, den man mit vielen Kamelen vergeblich hinweg zu bringen suchte. Thomas bat sich diesen Stamm zum Bau einer Kirche aus, wenn er im Stande sei, ihn allein wegzu¬schaffen. Da der König einwilligte, nahm Thomas seinen Gürtel, band ihn an den Stamm und zog ihn allein zu dem Platz hin, wo die Kirche gebaut werden sollte.

Hierüber wurden Viele gläubig und auch der König ließ sich mit einem großen Teil seines Volkes taufen. Es erschien dabei über seinem Haupt ein Licht, das sich von ihm über das Volk verbreitete. Er erhielt auch ein Gesicht, in welchem er den ganzen Bau der guten Werke des Thomas erblickte. - Die Kirche, welche hier von Thomas gebaut wurde, erinnerte mich immer an die Jakobikirche in Coesfeld; ich fand etwas Ähnliches daran.

Ich sah Thomas mit vielen Leuten von hier weiter ziehen, heilen und Teufel austreiben und an einem Brunnen taufen. Die Leute mussten ihm das feinste Brot bringen, das sie hatten; er segnete und teilte es aus.

Es war aber ein Mann da, der, als er nach dem Brot greifen wollte, krank wurde, und Thomas fragte ihn, welche Schuld er auf sich habe. Da sagte er, Thomas habe neulich gelehrt, die Ehebrecher kämen nicht in das Reich Gottes, er habe seine Frau im Ehebruch getroffen und sie umgebracht und habe gemeint, seiner Sünde los zu sein, wenn er das Brot esse. Es war aber nicht seine Frau, er hatte mit ihr zu tun, wie auch Andere, und er hatte sie aus Eifer¬sucht ermordet. Thomas überführte den Mann seiner Unwahrheit und Schuld, heilte ihn und ließ ihn Buße tun und erweckte auch das Weib vom Tod, worauf sich Viele bekehrten.

Es kam auch ein sehr vornehmer, gelehrter und guter Mann zu ihm, der immer über den Büchern saß. Er bat Thomas, ihm zu helfen. Seine Frau und Tochter waren rasend, weil besessen. Sie lebten sehr ausgelassen und da der Mann sie im Zorn verfluchte, nahm der Teufel von ihnen Besitz. Thomas reiste mit dem Mann, und als er in sein Haus kam, fand er die Frauen in einem greuli¬chen Zustand, sie taten, als wollten sie ihn zerreißen. Er aber band ihnen die Hände mit seinem Gürtel an einen Pfahl, nahm eine Geißel und geißelte sie tüchtig. Da wurden sie ganz zahm und er übergab dem Mann die Vollmacht, von Tag zu Tag damit fortzufahren. Nachher, als sie durch Fasten und Geißeln ganz schwach waren, trieb Thomas den unreinen Geist aus ihnen und bekehrte sie.

Der Mann wurde ein eifriger Schüler des Thomas. Er hatte auch eine Nichte, die an einen Verwandten des Königs verheiratet war. Sie war unbeschreiblich schön und sehr reich. Sie hörte von den Wundern des Thomas und hatte große Sehnsucht nach seiner Lehre. Sie drängte sich durch das Volk zu ihm und bat ihn um Belehrung, indem sie sich zu seinen Füßen warf. Thomas lehrte sie und segnete sie; sie wurde sehr gerührt, weinte, betete und fastete Tag und Nacht. Ihr Mann, der sie sehr liebte, war darüber traurig und wollte sie zerstreuen, und sie bat ihn, ihr noch einige Ruhe zu lassen. Sie ging aber täglich zu Thomas' Lehre und wurde eine sehr eifrige Christin.

Das ärgerte den Mann und er ging in Trauerkleidern zum König und klagte Thomas an, und der König ließ den Thomas, der von dem Mann der bekehrten Frau an einem Strick geführt wurde, geißeln und einsperren. Das war die erste Marter des heiligen Thomas auf allen seinen weiten Reisen, und er dankte Gott. Die Frau schnitt sich ihre Locken ab und weinte und betete und gab alles den Armen und schmückte sich nicht mehr. Sie trugen die Haare in Locken um den Kopf, aber Alle, welche Christen wurden, schnitten sich zum Zeichen ihrer Demut einzelne Locken ab.

Nachts und wenn ihr Mann abwesend war, bestach sie die Wächter und ging mit Anderen zur Lehre des Thomas in den Kerker. Auch ihre Amme ging mit zu Thomas und sie begehrten die Taufe, und Thomas ließ sie alles zur Taufe in ihrem Haus bereiten und ging zu ihnen aus dem Kerker und taufte sie und viele Andere. Die Wächter aber schliefen durch Gottes Vorsehung, und Thomas kehrte wieder zurück.

Da selbst aus der Familie des Königs Einzelne ihre Sitten änderten und die Lehre des Apostels hörten, ließ der König diesen vor sich bringen, und da Thomas ihn belehrte und er nicht glaubte, sagte ihm Thomas, er solle ein Gottesgericht zwischen ihnen sein lassen, ob er die Wahrheit spreche.
Da ließ der König glühende Spieße vor ihn legen, und Thomas schritt unverletzt darüber, und es entstand eine Quelle, wo sie gelegen hatten. Thomas sagte ihm auch, was er überall verkün¬dete, wie er auch gezweifelt habe; drei Jahre habe er die Wunder Jesu gesehen und doch sehr oft gezweifelt, und darum glaube er nun und müsse den Ungläubigen die Wahrheit verkünden. Er erzählte seine Schuld überall. Der König ließ ihn auch noch in eine Badestube voll Dampf (sie beschreibt sie ziemlich genau) führen, er sollte darin ersticken; aber sie wurde gar nicht heiß und war voll Luft. Dann wollte er ihn zwingen, seinen Götzen zu opfern, und Thomas sagte: «Wenn Jesus deinen Götzen nicht zerbricht, so will ich ihm opfern!»

Es wurde ein großes Fest angeordnet, und sie zogen mit Sang und Klang zum Tempel. Der Götze war ganz von Gold auf einem Wagen. Als Thomas aber betete, kam wie ein Feuer vom Himmel und schmolz den Götzen zusammen, und viele andere stürzten ein. Da gab es einen großen Aufstand im Volk und bei den Priestern, und Thomas wurde wieder in den Kerker geworfen. Aus diesem Kerker, sagte sie, ist er wie Petrus aus dem seinigen befreit worden und nach einer Insel gekommen und lange da gewesen. Als er aber auf einem Schiff fuhr, war Sturm und sie sahen ein japanisches Schiff in großer Not auf einer Sandbank in der Ferne, es lag ganz schief und konnte nicht fort und war schon halbvoll von Sand und Wasser. Thomas sagte seinen Schiffern: «Wir müssen hin, den Leuten helfen!»

Sie wollten nicht, weil sie eine ähnliche Gefahr befürchteten. Thomas aber sagte ihnen: «Wenn ihr redlich hinfahren und helfen wollt, so soll mein Meister, den ich oft den Wellen gebieten sah, uns eine schöne Straße zu dem Schiff bereiten.»

Da sie einwilligten, betete Thomas und befahl den Wellen im Namen Jesu, und der Sturm legte sich vor ihnen, so dass sie eine sichere Fahrt zum Schiff hatten. Sie kamen hin und Thomas half mit Allen das Schiff erleichtern, aussanden und wieder in die Flut bringen. Es war noch nicht beschädigt und da es wieder ganz in Ordnung war, flehte der Befehlshaber des Schiffes Thomas an, dessen Wunder und Lehre und Liebe er gehört, mit ihm nach Japan zu fahren. Die Leute wollten ihn aber nicht ziehen lassen, bis der Japaner ihn selbst wieder zurückzubringen versprach. Thomas ließ in dem Land. das er verließ, Lehrer zurück und fuhr mit dem Mann nach Japan, wo er etwa ein halbes Jahr gewesen ist.

Sie fuhren zwischen den Häusern in die Stadt122 hinein; sie ist in zwei Dreiecken gebaut an beiden Seiten des Flusses oder Kanals und man kann hinten herum auch auf dem Wasser fahren. Hinten sind Türme und so schwarze glimmernde Mauern oder Bollwer¬ke am Wasser. Ehe Thomas wieder abfuhr, hat er eine Prophe¬zeiung in diese Steine eingegraben mit einem Instrument, das sie auch auf dem Schiff brauchten; man konnte Steine damit zerspalten. Die Buchstaben waren jeder ein ganzes Wort und sehr groß. Es war ein Inbegriff der Lehre und dass sie hier verkündet sei: dass sie aber bis auf kleine Spuren erlöschen werde, dass dann einer kommen und sie wieder erwecken, dass sie aber dann ganz erlöschen werde.

Er sagte auch die Ursache und dass die Menschen sich ganz verschließen würden. Es würden aber halbe Christen kommen und die Spur erhalten und endlich würden sie die wahre Lehre wieder erhalten. Ich habe dies alles sehr ausführlich gesehen und auch Namen von Kaisern und Orten gewusst, aber wieder vergessen. Diese Schrift ist mit dem unter ihr ausgehauenen Kreuz bei einem Erdbeben versunken. Sie sprach noch einiges vom Charakter der Japaner und wie sie damals schon sehr ordentlich, wissbegierig und eifrig gewesen seien und sagte noch allerlei Undeutliches von den Ursachen des Abfalles, meinte auch es seien schon andere Geistliche vor den Jesuiten da gewesen und sprach etwas Unbestimmtes von solchen, die Schuld am Verfall hätten. Als sie das Obige von dem japanischen Schiff und Befehlshaber erzählte, sagte sie: «Er ist kein Kaufmann, er muss nur die Waren richtig überbringen; er fährt alle Jahre so. Ich hatte alles vergessen; ich sehe aber das mit dem Schiff und der Inschrift jetzt wieder und auch die Stadt, darum kann ich es sagen.»
Der Mann brachte Thomas wieder zurück. Es haben sich danach noch Viele von des Königs Familie bekehrt.

Die Priester waren besonders wütend auf ihn. Einer hatte einen kranken Sohn und bat Thomas, ihn zu heilen; dann aber erwürgte er seinen Sohn und klagte Thomas an, er habe es getan. Thomas aber ließ die Leiche bringen und befahl ihr im Namen Jesu zu sagen, wer sie getötet. Da richtete sie sich auf und sagte: «Mein Vater», worüber sich noch Viele bekehrten. Ich habe gesehen, dass Thomas auf einem Stein kniend vor der Stadt eine große Strecke Wegs vom Meer gewöhnlich betete und dass seine Knie in den Stein eingedrückt waren. Er weissagte einmal, dass, wenn das Meer, das doch sehr weit entfernt war, bis an diesen Stein fluten werde, ein Mann aus weiter Ferne kommen und dort die Lehre Jesu predigen werde. Ich konnte mir gar nicht denken, dass das Meer bis dahin kommen sollte. Es ist später da zwischen den Häusern von Franz Xaver, als er landete, ein Kreuz von Steinen errichtet worden.

Auf diesem Stein kniend sah ich Thoma betend und entzückt und sah, dass ihn Götzenpriester überfielen und rücklings mit einem Spieß durchbohrten. Sein Leib ist nach Edessa gekommen; ich sah ein Kirchenfest dort von ihm. Es ist aber an dem Ort noch eine Rippe von Thomas und auch der Speer. Neben dem Stein war eine Ölstaude, die von seinem Blut benetzt wurde und ich sah, dass sie immer am Tag seiner Marter Öl schwitzte, und wenn dies nicht geschah, erwarteten die Leute ein unglückliches Jahr. Ich sah, dass die Götzendiener dies Gewächs vergeblich ausreuten wollten, dass es aber immer wuchs, dass eine Kirche dort war und dass, wenn an seinem Fest die heilige Messe gelesen wurde, die Staude noch Öl schwitzte. Die Stadt heißt Meliapur; jetzt ist es dort nicht gut, das Christentum wird aber wieder empor kommen. Ich habe vernommen gehabt, Thomas sei dreiundneunzig Jahre alt geworden. Er war sehr braun und abgemagert und hatte rötliche Haare. In seinem Tod erschien ihm der Herr und sagte ihm, er solle mit ihm zu Gericht sitzen. Er ist sogar an einer Ecke von Deutschland gewesen; wenn ich mich in den vielen Reisen nicht irre, so ist er nach der Teilung erst nach Ägypten, dann nach Arabien gezogen und hatte, als er an die Wüste kam, unterwegs einen Jünger zum Apostel Thaddäus gesandt, er möge zu Abgar gehen. Dann taufte er die drei Könige und ging bis nach Baktrien, China, Tibet und oben ins Russische und von da zum Tod der Gottesmutter Maria zurück.

Er ging dann vom Gelobten Land wieder über Italien in ein Stückchen von Deutschland, etwa in die Schweiz, in ein Stück von Frankreich, fuhr nach Afrika, kam neben dem Wohnsitz der Judith durch Abessinien und Äthiopien nach Sokotora,

von da nach Indien und nach Meliapur, von wo er, vom Engel aus dem Gefängnis geführt, auf dem festen Land durch einen Teil von China bis zum äußersten Norden ging, wo es jetzt russisch ist. Von da kam er nach der obersten japanischen Insel; sie ist in der Mitte voll ungeheurer Berge. Nun beschreibt sie die Gestalt der Insel Jesso oder Matsmai so deutlich und die Lage aller anderen Inseln und Länder umher mit dem Finger auf der Bettdecke zeichnend, dass sie ein Haubenmuster nicht sicherer schneiden könnte.

Nachträgliches von den Geschwistern des heiligen Thomas

Thomas hatte eine Halbschwester, die Lydia hieß. Sein älterer Bruder (er selber war der Zweitgeborene der Zwillinge) trieb Handel in Joppe und wurde von Petrus, als er sich nach Christi Himmelfahrt dort aufhielt, auch zu der Gemeinde gebracht, besonders durch die Erzählung der Ereignisse mit dem Unglauben des Thomas. Dieser hatte sich kurze Zeit nach dem Tod des Herrn bei seiner Familie aufgehalten und auch noch ehe er nach Indien reiste.
Der Bruder des Thomas, ein großer Mann, zog mit Petrus nach Damaskus. Lydia bekehrte sich erst ganz bei der Marter des Stephanus; sie war eine Witwe und reich, gab aber ihr Vermögen der Gemeinde und hielt sich zu den Frauen in Jerusalem. Ihre beiden Söhne wurden später Jünger der Apostel.

Ende....

Der Heilige Thomas

Dies sind die geheimen Worte, die Jesus der Lebende sprach und die Didymus Judas Thomas aufgeschrieben hat.

(1)

Und er sprach: Wer die Interpretation dieser Worte findet, wird den Tod nicht schmecken.

(2)

Jesus sprach: Wer sucht, soll nicht aufhören zu suchen, bis er findet; und wenn er findet, wird er erschrocken sein; und wenn er erschrocken ist, wird er verwundert sein, und er wird König sein über das All.

(3)

Jesus sprach: Wenn die, die euch (auf Abwege) führen, euch sagen: Seht, das Königreich ist im Himmel, so werden euch die Vögel des Himmels vorangehen; wenn sie euch sagen: es ist im Meer, so werden euch die Fische vorangehen. Aber das Königreich ist in eurem Inneren, und es ist außerhalb von euch. Wenn ihr euch erkennen werdet, dann werdet ihr erkannt, und ihr werdet wissen, dass ihr die Söhne des lebendigen Vaters seid. Aber wenn ihr euch nicht erkennt, dann werdet ihr in der Armut sein, und ihr seid die Armut.

(4)

Jesus sprach: Der alte Mensch wird nicht zögern in seinem Alter, ein kleines Kind von sieben Tagen zu befragen über den Ort des Lebens, und er wird leben; denn viele Erste werden die Letzten werden, und sie werden ein einziger werden.

(5)

Jesus sprach: Erkenne das, was vor dir ist, und das, was vor dir verborgen ist, wird dir enthüllt werden; denn es gibt nichts Verborgenes, was nicht offenbar werden wird.

(6)

Seine Jünger fragten ihn und sagten zu ihm: Willst du, dass wir fasten? Und wie sollen wir beten und Almosen geben? Und von welchen Speisen sollen wir uns fernhalten? Jesus sprach: Lügt nicht und, was ihr hasst, das tut nicht; denn alles ist offenbar im Angesicht des Himmels; denn es gibt nichts Verborgenes, das nicht offenbar werden wird, und es gibt nichts Verborgenes, das bleibt, ohne offenbar zu werden.

(7)

Jesus sprach: Selig ist der Löwe, den der Mensch isst, und der Löwe wird Mensch werden; und verflucht sei der Mensch, den der Löwe frisst, und der Löwe wird Mensch werden.

(8)

Und er sprach: Der Mensch gleicht einem weisen Fischer, der sein Netz ins Meer warf; er zog es aus dem Meer voll von kleinen Fischen; unter ihnen fand er einen großen, schönen Fisch, der weise Fischer. Er warf alle kleinen Fische ins Meer und wählte den großen Fisch ohne Anstrengung. Wer Ohren hat, zu hören, der höre!

(9)

Jesus sprach: Siehe, da ging ein Sämann hinaus, füllte seine Hand und warf (die Samen). Ein Teil davon fiel auf den Weg, die Vögel kamen, sie aufzusammeln. Andere fielen auf den Felsen, und sie schlugen keine Wurzeln in der Erde und brachten keine ähren hervor zum Himmel. Und andere fielen auf die Dornen; sie erstickten die Saat und der Wurm fraß sie. Und andere fielen auf die gute Erde, und sie gab eine gute Frucht zum Himmel; sie brachte sechzig Maß und hundertzwanzig Maß.

(10)

Jesus sprach: Ich habe ein Feuer auf die Welt geworfen, und seht, ich bewache es, bis es sich entzündet.

(11)

Jesus sprach: Dieser Himmel wird vergehen. Und der (Himmel), der darüber ist, wird vergehen; und die Toten sind nicht lebendig, und die Lebenden werden nicht sterben. In den Tagen, in denen ihr esst von dem, was tot ist, macht ihr daraus, was lebendig ist. Wenn ihr Licht sein werdet, was werdet ihr tun? An dem Tag, als ihr eins gewesen seid, seid ihr zwei geworden. Aber wenn ihr zwei geworden seid, was werdet ihr tun?

(12)

Die Jünger sagten zu Jesus: Wir wissen, dass du uns verlassen wirst. Wer ist es, der groß über uns werden wird (= über uns herrschen wird)? Jesus sprach zu ihnen: Wo auch immer ihr herkommt, geht zu Jakobus, dem Gerechten, für den Himmel und Erde gemacht worden sind.

(13)

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Vergleicht mich, sagt mir, wem ich gleiche. Simon Petrus sprach zu ihm: Du gleichst einem gerechten Engel. Matthäus sprach zu ihm: Du gleichst einem weisen Philosophen. Thomas sprach zu ihm: Meister, mein Mund wird es absolut nicht zulassen, dass ich sage, wem du gleichst. Jesus sprach: Ich bin nicht dein Meister, denn du hast dich berauscht an der sprudelnden Quelle, die ich hervorströmen ließ. Und er nahm ihn und zog sich zurück und sagte ihm drei Worte. Als Thomas aber zu seinen Gefährten zurückgekehrt war, fragten sie ihn: Was hat dir Jesus gesagt? Thomas sprach zu ihnen: Wenn ich euch eines der Worte sage, die er mir gesagt hat, werdet ihr Steine nehmen und sie gegen mich werfen, und ein Feuer wird aus den Steinen hervorkommen und euch verbrennen.

(14)

Jesus sprach zu ihnen: Wenn ihr fastet, werdet ihr euch eine Sünde zuschreiben; und wenn ihr betet, werdet ihr verdammt werden; und wenn ihr Almosen gebt, werdet ihr Böses an eurem Geist tun.

Wenn ihr in irgendein Land eintreten werdet und in den Gebieten wandert, wenn man euch empfängt, dann esst, was auch vorgesetzt wird; heilt die unter ihnen, die krank sind. Denn das, was in euren Mund hineingeht, wird euch nicht beflecken; aber das, was euren Mund verlässt, das ist es, was euch beflecken wird.

(15)

Jesus sprach: Wenn ihr den seht, der nicht aus der Frau geboren ist, werft euch mit dem Gesicht zur Erde und betet ihn an. Dieser ist euer Vater.

(16)

Jesus sprach: Vielleicht denken die Menschen, dass ich gekommen bin, um Frieden auf die Welt zu bringen. Und sie wissen nicht, dass ich gekommen bin, Uneinigkeiten auf die Erde zu bringen, Feuer, Schwert, Krieg. Denn es werden fünf in einem Haus sein: drei werden gegen zwei und zwei werden gegen drei sein, der Vater gegen den Sohn, der Sohn gegen den Vater, und sie werden als Einzelne dastehen.

(17)

Jesus sprach: Ich werde euch geben, was kein Auge gesehen und was kein Ohr gehört und was keine Hand berührt hat und was noch nie aus dem menschlichen Geist hervorgegangen ist.

(18)

Die Jünger sagten zu Jesus: Sage uns, wie unser Ende sein wird. Jesus sprach: Da ihr den Anfang entdeckt habt, warum sucht ihr das Ende? Denn da, wo der Anfang ist, wird auch das Ende sein. Selig, wer sich an den Anfang halten wird, denn er wird das Ende erkennen, und er wird den Tod nicht schmecken.

(19)

Jesus sprach: Selig der, der war, bevor er wurde. Wenn ihr meine Jünger werdet und wenn ihr auf meine Worte hört, werden euch diese Steine dienen. Denn ihr habt fünf Bäume im Paradies, die verändern sich nicht, weder im Sommer noch im Winter, und deren Blätter fallen nicht. Derjenige, der sie kennt, wird den Tod nicht schmecken.

(20)

Die Jünger sagten zu Jesus: Sage uns, was mit dem Himmelreich zu vergleichen ist. Er sprach zu ihnen: Es ist gleich einem Senfkorn, dem kleinsten unter allen Samen; aber wenn es auf beackerten Boden fällt, kommt aus ihm ein großer Zweig hervor, der ein Schutz für die Vögel des Himmels wird.

(21)

Maria sprach zu Jesus: Wem gleichen deine Jünger?
Er sprach: Sie gleichen kleinen Kindern, die sich auf einem Feld niedergelassen haben, das ihnen nicht gehört. Wenn die Herren des Feldes kommen, werden sie sagen: Lasst uns unser Feld. Sie (die Jünger) sind ganz nackt (wehrlos) in ihrer (der Herren) Gegenwart, damit sie es ihnen lassen und ihnen ihr Feld geben.

Darum sage ich: Wenn der Herr des Hauses weiß, dass der Dieb kommen wird, wird er wachen, bevor er kommt; und er wird ihn nicht in das Haus seines Königreiches eindringen lassen, um seine Dinge mitzunehmen. Ihr aber, wacht angesichts der Welt; gürtet eure Lenden mit einer großen Kraft, dass die Räuber keinen Weg finden, um zu euch zu kommen. Denn der Mangel, den ihr jetzt vorrausseht, sie werden ihn finden. Unter euch möge doch jeder ein weiser Mann sein! Als die Frucht gereift ist, ist er sofort gekommen, seine Sichel in der Hand, und hat sie gemäht. Wer Ohren hat, zu hören, der höre.

(22)

Jesus sah Kleine, die gesäugt wurden. Er sprach zu seinen Jüngern: Diese Kleinen, die gesäugt werden, gleichen denen, die ins Königreich eingehen. Sie sagten zu ihm: Wenn wir also Kinder werden, werden wir (dann) in das Königreich eingehen? Jesus sprach zu ihnen: Wenn ihr aus zwei eins macht und wenn ihr das Innere wie das Äußere macht und das Äußere wie das Innere und das Obere wie das Untere und wenn ihr aus dem Männlichen und dem Weiblichen eine Sache macht, so dass das Männliche nicht männlich und das Weibliche nicht weiblich ist und wenn ihr Augen macht statt eines Auges und eine Hand statt einer Hand und einen Fuß statt eines Fußes, ein Bild statt eines Bildes, dann werdet ihr in das Königreich eingehen.

(23)

Jesus sprach: Ich werde euch auswählen, einen unter tausend und zwei unter zehntausend, und sie werden dastehen, als wären sie ein einziger.

(24)

Seine Jünger sagten: Belehre uns über den Ort, an dem du bist, denn es ist notwendig für uns, dass wir ihn suchen. Er sprach zu ihnen: Wer Ohren hat, der höre! Es ist Licht nur im Inneren des Menschen des Lichts, und er erleuchtet (ihm) die ganze Welt. Wenn es (einem) nicht scheint, ist Finsternis.

(25)

Jesus sprach: Liebe deinen Bruder wie deine Seele; wache über ihn wie über deinen Augapfel.

(26)

Jesus sprach: Den Splitter, der im Auge deines Bruders ist, den siehst du; aber den Balken, der in deinem Auge ist, den siehst du nicht. Wenn du den Balken aus deinem Auge gezogen hast, dann wirst du (klar) sehen; um den Splitter aus dem Auge deines Bruders zu ziehen.

(27)

Jesus sprach: Wenn ihr nicht fastet in der Welt, werdet ihr das Königreich nicht finden; wenn ihr den Sabbat nicht feiert wie den Sabbat, werdet ihr den Vater nicht sehen.

(28)

Jesus sprach: Ich stand in der Mitte der Welt, und ich habe mich ihnen im Fleisch offenbart. Ich habe sie alle betrunken gefunden; ich habe niemanden unter ihnen durstig gefunden, und meine Seele wurde betrübt über dieMenschenkinder; denn sie sind blind in ihrem Herzen. Und sie sehen nicht, dass sie leer in die Welt gekommen sind, sie versuchen die Welt auch leer zu verlassen. Aber nun sind sie betrunken. Wenn sie ihren Wein abschütteln, so werden sie bereuen (Buße tun).

(29)

Jesus sprach: Wenn das Fleisch zur Existenz gelangt ist wegen des Geistes, so ist das ein Wunder. Aber wenn der Geist (zur Existenz gelangt ist) wegen des Leibes, so ist das ein Wunder der Wunder. Aber ich, ich wundere mich darüber, wie dieser große Reichtum in dieser Armut gewohnt hat.

(30)

Jesus sprach: Wo drei Götter sind, da sind es Götter; wo zwei oder einer ist, da werde ich mit ihm sein.

(31)

Jesus sprach: Kein Prophet wird in seinem Dorf aufgenommen, kein Arzt heilt die, die ihn kennen.

(32)

Jesus sprach: Eine Stadt, die auf einem Berg gebaut ist, erhöht und befestigt, kann nicht fallen, noch kann sie verborgen werden.

(33)

Jesus sprach: Das, was du mit deinem einen Ohr (im Vertrauen) hörst, dem anderen Ohr verkünde es (beim Gespräch) auf euren Dächern. Denn niemand zündet eine Lampe an, um sie unter den Scheffel zu stellen, noch um sie an einen verborgenen Ort zu stellen; sondern man stellt sie auf einen Leuchter, damit jeder, der eintritt und hinausgeht, ihr Licht sieht.

(34)

Jesus sprach: Wenn ein Blinder einen Blinden hinter sich her zieht, fallen sie beide hinunter in eine Grube.

(35)

Jesus sprach: Es ist nicht möglich, dass jemand in das Haus des Mächtigen eintritt und es mit Gewalt nimmt, es sei denn, er bände ihm die Hände; dann wird er sein Haus plündern.

(36)

Jesus sprach: Sorgt euch nicht vom Morgen bis zum Abend und vom Abend bis zum Morgen, mit was ihr euch bekleiden werdet.

(37)

Seine Jünger sagten: An welchem Tag wirst du dich uns offenbaren, und an welchem Tag werden wir dich sehen? Jesus sprach: Wenn ihr eure Scham nackt gemacht habt, wenn ihr eure Kleider nehmen und unter eure Füße legen werdet, wie die kleinen Kinder, und auf sie tretet, dann werdet ihr den Sohn des Lebendigen sehen und ihr werdet euch nicht fürchten.

(38)

Jesus sprach: Oft habt ihr gewünscht, diese Worte zu hören, die ich euch sage, und ihr habt keinen anderen, von dem ihr sie hören könnt. Tage werden kommen, da ihr mich suchen und nicht finden werdet.

(39)

Jesus sprach: Die Pharisäer und die Schriftgelehrten haben die Schlüssel zur Erkenntnis erhalten, und sie haben sie versteckt. Sie sind auch nicht eingetreten, und die, die eintreten wollten, haben sie nicht eintreten lassen. Aber ihr, seid klug wie die Schlangen und rein wie die Tauben.

(40)

Jesus sprach: Ein Weinstock ist gepflanzt worden außerhalb des Vaters; und da er nicht befestigt ist, wird er ausgerissen werden mit seiner Wurzel, und er wird verderben.

(41)

Jesus sprach: Wer (etwas) in seiner Hand hat, dem wird gegeben werden; und dem, der nicht hat, wird man auch das Wenige, das er hat, nehmen.

(42)

Jesus sprach: Seid Vorübergehende!

(43)

Seine Jünger sagten zu ihm: Wer bist du, der du uns diese Dinge sagst? Jesus sprach zu ihnen: Von dem, was ich euch sage, wisst ihr nicht, wer ich bin? Doch ihr seid wie die Juden geworden; denn sie lieben den Baum und hassen seine Frucht, und sie lieben die Frucht und hassen den Baum.

(44)

Jesus sprach: Wer den Vater lästert, dem wird man verzeihen, und wer den Sohn lästert, dem wird man verzeihen; aber dem, der den Heiligen Geist lästert, dem wird man nicht verzeihen, weder auf der Erde noch im Himmel.

(45)

Jesus sprach: Man erntet nicht Trauben von Dornensträuchern, noch pflückt man Feigen von Weißdornsträuchern, sie geben keine Frucht. Denn ein guter Mensch bringt Gutes aus seinem Schatz hervor; ein böser Mensch bringt böse Dinge aus seinem Schatz hervor, der in seinem Herz ist, und er sagt böse Dinge, denn aus dem Überfluss des Herzens bringt er böse Dinge hervor.

(46)

Jesus sprach: Von Adam bis Johannes dem Täufer ist unter den Kindern der Frauen kein höherer als Johannes der Täufer zu dem Zweck, dass seine Augen unverstellt bleiben. Aber ich habe gesagt: Wer unter euch klein wird, wird das Königreich erkennen und wird höher sein als Johannes.

(47)

Jesus sprach: Es ist unmöglich, dass ein Mensch zwei Pferde besteigt, (und) dass er zwei Bogen spannt; und es ist nicht möglich, dass ein Diener zwei Herren dient, es sei denn, er ist ehrerbietig dem einen gegenüber, und den anderen verhöhnt er. Niemand trinkt alten Wein und wünscht sofort, neuen Wein zu trinken. Und man gießt nicht neuen Wein in alte Schläuche, damit sie nicht verderben; und man gießt nicht alten Wein in einen neuen Schlauch, damit er ihn nicht verderbe. Man näht nicht einen alten Flicken auf ein neues Gewand, denn es würde ein Riss entstehen.

(48)

Jesus sprach: Wenn zwei Frieden schließen unter sich in demselben Haus, werden sie dem Berg sagen: Versetze dich, und er wird sich versetzen.

(49)

Jesus sprach: Selig die Einsamen und die Erwählten, denn ihr werdet das Königreich finden, denn ihr seid aus ihm gekommen, und und ihr werdet dahin zurückkehren.

(50)

Jesus sprach: Wenn sie zu euch sagen: ‚Woher kommt ihr?', dann sagt zu ihnen: ‚Wir kommen aus dem Licht, daher, wo das Licht aus sich selbst heraus geboren ist. Es hat sich erzeugt, und es hat sich in ihrem Bild offenbart.' Wenn sie zu euch sagen: ‚Wer seid ihr?', dann sagt: ‚Wir sind seine Söhne, und wir sind die Auserwählten des lebendigen Vaters.' Wenn sie euch fragen: ‚Welches ist das Zeichen eures Vaters in euch?', sagt zu ihnen: ‚Es ist Bewegung und Ruhe.'

(51)

Seine Jünger sagten zu ihm: An welchem Tag wird die Ruhe der Toten eintreten, und an welchem Tag wird die neue Welt kommen? Er sprach zu ihnen: Was ihr erwartet, ist gekommen, aber ihr erkennt es nicht.

(52)

Seine Jünger sagten zu ihm: Vierundzwanzig Propheten haben in Israel gesprochen, und sie haben alle von dir gesprochen. Er sprach zu ihnen: Ihr habe den vor euren Augen Lebendigen ausgelassen, und ihr habt von den Toten gesprochen.

(53)

Seine Jünger sagten zu ihm: Ist die Beschneidung nützlich oder nicht? Er sprach zu ihnen: Wenn sie nützlich wäre, würde ihr Vater sie schon beschnitten in ihrer Mutter zeugen. Aber die wahre Beschneidung im Geist hat vollen Nutzen gehabt.

(54)

Jesus sprach: Selig sind die Armen, denn euer ist das Himmelreich.

(55)

Jesus sprach: Wer seinen Vater und seine Mutter nicht hasst, kann nicht mein Jünger werden. Und wer nicht seine Brüder und seine Schwestern hasst und wer nicht sein Kreuz trägt wie ich, wird meiner nicht würdig sein.

(56)

Jesus sprach: Wer die Welt erkannt hat, hat einen Leichnam gefunden; und wer einen Leichnam gefunden hat, dessen ist die Welt nicht würdig.

(57)

Jesus sprach: Das Königreich des Vaters ist gleich einem Menschen, der eine gute Saat hatte. Sein Feind kam in der Nacht und säte Unkraut unter die gute Saat. Der Mensch erlaubte ihnen nicht, das Unkraut auszureißen. Er sprach zu ihnen: [Ich erlaube es nicht,] damit ihr nicht geht, das Unkraut auszureißen, und den Weizen mit ihm ausreißt. Am Tag der Ernte wird das Unkraut sichtbar werden; man wird es ausreißen und verbrennen.

(58)

Jesus sprach: Selig der Mensch, der gelitten hat; er hat das Leben gefunden.

(59)

Jesus sprach: Schaut auf den Lebendigen, solange ihr lebt, damit ihr nicht sterbt und dann versucht, ihn zu sehen. Ihr werdet ihn nicht sehen können.

(60)

Sie sahen einen Samariter, der ein Lamm trug und nach Judäa ging. Jesus sprach zu seinen Jüngern: Was will dieser mit dem Lamm? Sie sagten zu ihm: Es töten und essen. Er sprach zu ihnen: Während es lebt, wird er es nicht essen, sondern nur, wenn er es tötet und wenn es ein Leichnam wird. Sie sagten: Anders kann er es nicht tun. Er sprach zu ihnen:

Auch ihr, sucht einen Ort zur Ruhe, damit ihr nicht ein Leichnam werdet und gegessen werdet.

(61)

Jesus sprach: Zwei werden ruhen auf einem Bett, einer wird sterben, der andere wird leben. Salome sprach: Wer bist du, Mensch, wessen Sohn? Du bist auf meinen Stuhl gestiegen und hast an meinem Tisch gegessen. Jesus sprach zu ihr: Ich bin der, der aus dem hervorkommt, der gleich ist[?]; es sind mir Dinge meines Vaters gegeben. Salome sprach: Ich bin deine Jüngerin. Jesus sprach zu ihr: Darum sage ich: Wenn er gleich ist, ist er voller Licht; aber wenn er geteilt ist, wird er voller Dunkelheit sein.

(62)

Jesus sprach: Ich sage meine Geheimnisse denen, die meiner Geheimnisse würdig sind. Was deine Rechte tut, soll deine Linke nicht wissen.

(63)

Jesus sprach: Es war einmal ein reicher Mann, der hatte viel Besitz. Er sprach: ich werde mein Vermögen benutzen, um zu säen, zu ernten, zu pflanzen, meine Speicher mit Früchten zu füllen, auf dass mir nichts fehle. So waren seine Gedanken in seinem Herzen; und in dieser Nacht starb er. Wer Ohren hat, der höre.

(64) Jesus sprach: Ein Mann hatte Gäste; und nachdem er das Mahl zubereitet hatte, schickte er seinen Diener, um die Gäste einzuladen. Er ging zum ersten und sprach zu ihm: Mein Herr lädt dich ein. Der sprach: Ich habe Geld bei Kaufleuten; sie werden heute Abend zu mir kommen, ich werde gehen und ihnen Aufträge geben. Ich entschuldige mich für das Mahl. Er ging zu einem anderen und sprach zu ihm: Mein Herr hat dich eingeladen. Dieser sprach zu ihm: Ich habe ein Haus gekauft; und man braucht mich für einen Tag. Ich werde keine Zeit haben. Er ging zu einem anderen und sprach zu ihm: Mein Herr lädt dich ein. Dieser sprach zu ihm: Mein Freund wird sich verheiraten, und ich mache das Mahl. Ich kann nicht kommen. Ich entschuldige mich für das Mahl. Er ging zu einem anderen, er sprach zu ihm: Mein Herr lädt dich ein. Er sprach zu ihm: Ich habe einen Bauernhof gekauft; ich werde gehen, den Zins zu erhalten. Ich kann nicht kommen. Ich entschuldige mich. Der Diener kam zurück und sprach zu seinem Herrn:

Die, die du eingeladen hast zum Mahl, lassen sich entschuldigen. Der Herr sprach zu seinem Diener: Geh hinaus auf die Wege, bring die mit, die du finden wirst, damit sie essen. Die Verkäufer und Händler werden den Ort meines Vaters nicht betreten.

(65)

Er sprach: Ein ehrbarer Mann hatte einen Weinberg. Er gab ihn Winzern, damit sie in ihm arbeiteten und er die Früchte von ihnen bekäme. Er schickte seinen Diener, damit die Winzer ihm die Frucht des Weinbergs geben. Die Winzer ergriffen seinen Diener, schlugen ihn, und sie hätten ihn beinahe erschlagen. Der Diener ging davon und sagte es seinem Herrn. Sein Herr sprach: Vielleicht hat er sie nicht erkannt. Er schickte einen anderen Diener und die Winzer schlugen auch diesen. Nun schickte der Herr seinen Sohn. Er sprach: Vielleicht werden sie Respekt haben vor meinem Sohn. Die Winzer, als sie erfuhren, dass er der Erbe des Weinbergs ist, packten ihn und töteten ihn. Wer Ohren hat, der höre.

(66)

Jesus sprach: Zeigt mir den Stein, den die Bauleute verworfen haben: Er ist der Eckstein.

(67)

Jesus sprach: Wer die ganze Welt kennt, doch das Eine nicht, dem fehlt alles.

(68)

Jesus sprach: Selig seid ihr, dass man euch hassen wird und dass man euch verfolgen wird, und sie selbst werden keinen Platz finden, wo man euch verfolgt hat.

(69)

Jesus sprach: Selig sind die, die von ihrem Herzen getrieben werden; es sind diese, die den Vater in Wahrheit erkannt haben. Selig sind die hungern, um den Bauch dessen zu füllen, der es wünscht.

(70)

Jesus sprach: Wenn ihr dies in euch erworben habt, wird euch das, was ihr habt, retten. Wenn ihr dies nicht in euch habt, wird das, was ihr nicht in euch habt, euch sterben lassen.

(71)

Jesus sprach: Ich werde dieses Haus zerstören, und niemand wird in der Lage sein, es wieder aufzubauen.

(72)

[Ein Mann sprach] zu ihm: Sage meinen Brüdern, dass sie die Güter meines Vaters mit mir teilen sollen. Er sprach zu ihm: O Mensch, wer hat mich zu einem Teiler gemacht? Er wandte sich seinen Jüngern zu. Er sprach ihnen: Bin ich denn ein Teiler?

(73)

Jesus sprach: Die Ernte ist zwar groß, aber der Arbeiter sind wenige. Bittet aber den Herrn, dass er Arbeiter für die Ernte schickt.

(74)

Er sprach: Herr, es sind viele um den Brunnen, aber keiner ist in dem Brunnen.

(75)

Jesus sprach: Es gibt viele, die an der Tür stehen, aber es sind die Einsamen, die in das Brautgemach eintreten werden.

(76)

Jesus sprach: Das Königreich des Vaters ist gleich einem Kaufmann, der Ware hatte und der eine Perle fand. Dieser Kaufmann war weise. Er verkaufte die Ware, er kaufte die Perle allein. Sucht auch ihr den Schatz, der nicht aufhört und dauert, dort, wo die Motte nicht hinkommt, um zu fressen, und wo auch kein Wurm zerstört.

(77)

Jesus sprach: Ich bin das Licht, das über allen ist. Ich bin das All; das All ist aus mir hervorgegangen, und das All ist zu mir gelangt. Spaltet das Holz, ich bin da. Hebt einen Stein auf, und ihr werdet mich dort finden.

(78)

Jesus sprach: Warum seid ihr ausgezogen auf das Feld? Um ein Schilfrohr im Winde schwanken zu sehen? Und um einen Menschen zu sehen, der weiche Kleider an hat? Seht eure Könige und Vornehmen, diese haben weiche Kleider an, und sie können die Wahrheit nicht erkennen.

(79)

Eine Frau aus der Menge sprach zu ihm: Glücklich der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die dich genährt haben. Er sprach zu ihr: Glücklich sind die, die das Wort des Vaters gehört haben und die es bewahrt haben in Wahrheit. Denn es werden Tage kommen, da ihr euch sagen werdet: Glücklich der Leib, der nicht empfangen hat, und die Brüste, die nicht Milch gegeben haben.

(80)

Jesus sprach: Wer die Welt erkannt hat, hat den Leib gefunden; aber wer den Leib gefunden hat, dessen ist die Welt nicht würdig.

(81)

Jesus sprach: Wer reich geworden ist, soll herrschen, und wer die Macht besitzt, soll sie aufgeben.

(82)

Jesus sprach: Wer mir nahe ist, der ist dem Feuer nahe, und wer fern von mir ist, ist fern vom Königreich.

(83)

Jesus sprach: Die Bilder sind dem Menschen offenbart, aber das Licht, das in ihnen ist, ist verborgen im Bild. Das Licht des Vaters wird sich offenbaren, aber sein Bild ist durch sein Licht verborgen.

(84)

Jesus sprach: Wenn ihr eure Ebenbilder seht, werdet ihr erfreut sein. Aber wenn ihr eure Ebenbilder seht, die vor euch existierten, die nicht sterben noch sich offenbaren, wie viel werdet ihr dann ertragen?

(85)

Jesus sprach: Adam ist aus einer großen Kraft hervorgekommen und aus einem großen Reichtum, und er war eurer nicht würdig; denn wenn er würdig gewesen wäre, hätte er den Tod nicht geschmeckt.

(86)

Jesus sprach: Die Füchse haben Höhlen und die Vögel haben ihr Nest, aber der Sohn des Menschen hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen und sich ausruhen kann.

(87)

Jesus sprach: Elend ist der Leib, der von einem Leib abhängig ist, und elend ist die Seele, die von diesen beiden abhängt.

(88)

Jesus sprach: Die Engel und die Propheten werden zu euch kommen, und sie werden euch geben, was euer ist. Und ihr selbst, was in euren Händen ist, gebt es ihnen und sagt euch selbst: An welchem Tag werden sie kommen, um zu empfangen, was das ihre ist?

(89)

Jesus sprach: Warum wascht ihr das Äußere der Trinkschale? Versteht ihr nicht, dass der, der das Innere gemacht hat, auch der ist, der das Äußere gemacht hat?

(90)

Jesus sprach: Kommt zu mir, denn mein Joch ist leicht, und meine Herrschaft ist mild, und ihr werdet Ruhe für euch finden.

(91)

Sie sagten zu ihm: Sage uns, wer du bist, damit wir an dich glauben. Er sprach zu ihnen: Ihr prüft das Aussehen des Himmels und der Erde, und den, der vor euch ist, habt ihr nicht erkannt, und diese Gelegenheit wisst ihr nicht zu prüfen?

(92)

Jesus sprach: Sucht, und ihr werdet finden; aber was ihr mich in diesen Tagen gefragt habt und was ich euch nicht gesagt habe, jetzt gefällt es mir, es zu sagen, und ihr fragt nicht danach.

(93)

Jesus sprach: Gebt nicht, was heilig ist, den Hunden, damit sie es nicht auf den Misthaufen werfen. Werft keine Perlen vor die Schweine, damit sie sie nicht ... [unrein?] machen.

(94)

Jesus [sprach]: Wer sucht, der wird finden, und der, der an das Innere anklopft, dem wird geöffnet werden.

(95)

Jesus sprach: Wenn ihr Geld habt, verleiht es nicht mit Wucher, sondern gebt ... dem, von dem ihr es nicht wiederbekommen werdet.

(96)

Jesus sprach: Das Königreich des Vaters ist gleich einer Frau. Sie nahm ein wenig Sauerteig, verbarg ihn im Teig und machte davon große Brote. Wer Ohren hat, der höre.

(97)

Jesus sprach: Das Königreich des [Vaters] ist gleich einer Frau, die einen Krug voller Mehl trug. Sie ging auf einem weiten Weg. Der Henkel des Kruges brach, das Mehl verstreute sich hinter ihr auf den Weg. Sie wusste es nicht, sie hatte das Unheil nicht wahrgenommen. Als sie in ihr Haus kam, stellte sie den Krug auf den Boden und fand ihn leer.

(98)

Jesus sprach: Das Königreich des Vaters ist gleich einem Mann, der wollte einen Edlen töten. Er zog in seinem Haus das Schwert und durchstach die Mauer, um herauszufinden, ob seine Hand stark genug wäre. Dann tötete er den Edlen.

(99)

Die Jünger sagten zu ihm: Deine Brüder und deine Mutter sind draußen. Er sprach zu ihnen: Diese hier, die den Willen meines Vaters tun, die sind meine Brüder und meine Mutter; sie sind es, die in das Königreich meines Vaters eingehen werden.

(100)

Sie zeigten Jesus ein Goldstück und sagten zu ihm: Die Leute des Kaisers verlangen von uns Steuern. Er sprach zu ihnen: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und gebt Gott, was Gottes ist. Und was mein ist, das gebt mir.

(101)

Jesus sprach: Wer nicht seinen Vater und seine Mutter hasst, wird nicht mein Jünger werden können. Und wer seinen Vater und seine Mutter nicht liebt wie ich, wird nicht mein Jünger werden. Denn meine Mutter ... [?], aber meine wahre Mutter, sie gab mir das Leben.

(102)

Jesus sprach: Wehe den Pharisäern, denn sie gleichen einem Hund, der in dem Trog der Rinder liegt; denn er frisst nicht, noch lässt er die Rinder fressen.

(103)

Jesus sprach: Selig der Mensch, der weiß, wann in der Nacht die Diebe kommen werden, damit er aufstehe, seine [Sachen?] sammle und sich die Lenden gürte, bevor sie eintreten.

(104)

Sie sagten zu ihm: Komm, lass uns heute beten und fasten. Jesus sprach: Welches ist denn die Sünde, die ich begangen habe, oder worin bin ich besiegt worden? Aber wenn der Bräutigam aus der Brautkammer hinausgegangen sein wird, dann lasst sie fasten und beten.

(105)

Jesus sprach: Wer den Vater und die Mutter kennt, kann der Sohn einer Hure genannt werden?

(106)

Jesus sprach: Wenn ihr aus zwei eins macht, werdet ihr Söhne des Menschen werden; und wenn ihr sagt: Berg, gehe weg, wird er sich wegbewegen.

(107)

Jesus sprach: Das Königreich ist gleich einem Hirten, der hundert Schafe hatte. Eines, das das größte war, verirrte sich; er verließ die neunundneunzig und suchte das eine, bis er es gefunden hatte. Danach, als er so viel Mühe gehabt hatte, sprach er zu dem Schaf: ich liebe dich mehr als die neunundneunzig.

(108)

Jesus sprach: Wer von meinem Mund trinkt, wird werden wie ich, und ich werde wie er, und die verborgenen Dinge werden sich ihm offenbaren.

(109)

Jesus sprach: Das Königreich ist gleich einem Mann, der in seinem Acker einen versteckten Schatz hatte, von dem er nichts wusste. Und als er gestorben war, vererbte er ihn seinem Sohn. Der Sohn wusste davon nichts; er nahm dieses Feld und verkaufte es. Und der, der es gekauft hatte kam. Er pflügte und fand den Schatz. Er begann, Geld gegen Zinsen denen zu verleihen, die er wollte.

(110)

Jesus sprach: Wer die Welt gefunden hat und reich geworden ist, der soll auf die Welt verzichten.

(111)

Jesus sprach: Die Himmel und die Erde werden sich aufrollen in eurer Gegenwart, und der Lebendige, hervorgegangen aus dem Lebendigen, wird nicht Tod noch Furcht sehen.
Denn Jesus sagt: Wer sich selbst findet, dessen ist die Welt nicht würdig.

(112)

Jesus sprach: Wehe dem Fleisch, das von der Seele abhängig ist; wehe der Seele, die vom Fleisch abhängig ist.

(113)

Seine Jünger sagten zu ihm: Das Königreich, an welchem Tage wird es kommen? Jesus sprach: Es wird nicht kommen, indem man darauf wartet. Man wird nicht sagen: Seht, hier ist es, oder: Seht, dort ist es. Sondern das Königreich des Vaters ist ausgebreitet über die Erde, und die Menschen sehen es nicht.

(114)

Simon Petrus sprach zu ihnen: Maria soll aus unserer Mitte fortgehen, denn die Frauen sind des Lebens nicht würdig. Jesus sprach: Seht, ich werde sie ziehen, um sie männlich zu machen, damit auch sie ein lebendiger Geist wird, vergleichbar mit euch Männern. Denn jede Frau, die sich männlich macht, wird in das Himmelreich gelangen.